

Abonnement:

für 6 Monate 6\$000
für 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Doua Francisca: L. H. Schultz.
Curityha: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Eine Stimme des Auslandes über die Zustände in Brasilien.

In der schweren politischen und wirtschaftlichen Krise, worin sich augenblicklich Brasilien befindet, ist es von Interesse, Stimmen des Auslandes zu vernehmen. Wir entnehmen einem längeren Artikel der „La Plata Post“ zu Buenos Aires auszugsweise Folgendes:

Schlimme Zeichen.

Die blutigen Sklavenaufstände, welche in letzter Zeit die brasilianische Provinz S. Paulo in grosse Aufregung versetzt haben, sind die ersten und zweifelsohne sicheren Anzeichen, dass sich in dem Kaiserreiche eine grosse ökonomische und folgenreichig auch politische Umwälzung vorbereitet. Mit dem bisherigen System des laissez aller der brasilianischen Staatslenker geht es nicht mehr; irgend eine Massregel, die Sklavensfrage definitiv zu regeln, ist durchaus erforderlich, drängt sich bei Griechen sowohl wie bei Trojanern, bei Abolitionisten und Sklavokraten auf. Auf einer Seite hat man in allen Tonarten deklamiert, hat von Freiheit, Menschenwürde u. dgl. in mehr oder weniger glänzender Weise geschrieben und gesprochen; auf der andern haben sich die Anhänger des alten Produktionssystems, da sie dieses als unumgänglich notwendig für den Fortbestand und die Integrität der Monarchie auffassen, hinter ihr Hauptargument: dass die Aufhebung der Sklaverei den unmittelbaren finanziellen Ruin Brasiliens zur Folge haben würde, zu verschanzten gesucht. Diejenigen, welche redlich bemüht waren, die beiden feindlichen Gegensätze zu versöhnen und, unter Aufstellung eines vorläufigen modus vivendi, einer allmählichen Ablösung nebst systematischer Erziehung und Heranbildung der nach dem Gesetz vom Jahre 1871 bereits freien Negerkinder das Wort redeten, sind nicht beachtet worden, eine Thatsache, wie sie die Geschichte bei allen Vorkommnissen, die grosse Reformen in sich schliessen, leider bestätigt. Die Stimme der Propheten verhallt machtlos in der Wüste; das vermittelnde Element, welches auf dem Wege friedlicher Massregeln, dem Ausbruch wilder und roher Leidenschaften vorzuziehen sucht, wird gering geschätzt und sogar von beiden Gegnern aufs hartnäckigste bekämpft. Als das Gesetz des bekannten Visconde do Rio Branco im Jahre 1871, welches die Freiheit der Negerkinder bestimmte, in den Kammern durchging und sogar ein Emancipations-Fonds gegründet wurde, um durch allmählichen Freikauf die Sklaverei im Laufe der Jahre thatsächlich zu heseitigen, gab man sich allseits zufrieden, und das politische und soziale „Krebsgeschwür“ des Landes erschien nur noch als eine Frage der Zeit.

Nur wenigen fiel es auf, dass in jenem Gesetze auch nicht mit einer Silbe des Schicksals erwähnt wurde, welches die Freigeborenen und die allmählich Freigekauften erwartete. Zwar hiess es in demselben, dass die Freigeborenen bis zu ihrem 21. Lebensjahre unter der Vormundschaft der Herren ihrer Eltern verbleiben und von diesen zu irgend einem Berufe vorbereitet werden sollten. Aber gerade hierin lag der gewaltige Fehler, der entweder wissentlich oder unwissentlich begangen worden ist. Der Staat übertrug — den besten Fall vorausgesetzt — das ihm zustehende Patronatsrecht und die Pflicht, für die Erziehung der heranwachsenden Neger zu sorgen, in grossartiger Vertrauensseligkeit an die Piraten, die natürlich zum grössten Theile Sklavokraten waren und durchaus gar kein Interesse haben konnten, Individuen für eine Arbeit zu erziehen, die für sie später gar keinen Nutzen haben konnte. Sie liessen die Negerkinder, wie die seit 16 Jahren gesammelten Erfahrungen bestätigen, wie das liebe Vieh aufwachsen und schufen damit eine Bande von missvergnügten, rohen, gänzlich unbrauchbaren, zur Faulheit geneigten Menschen, welche die grösste Gefahr für den Staat und die Gesellschaft bilden.

Erst ganz allmählig wurden dann auch in der Presse Stimmen laut, die sehr deutlich bewiesen, dass man den wunden Punkt des Gesetzes erkannt hatte; man fing an, sich zu fragen, was eigentlich aus Brasilien werden sollte, wenn keine Sklaven mehr vorhanden wären und somit die Produktion der Haupterzeugnisse des Landes, welche seinen Reichthum ausmachen, entweder ganz aufhören oder zum mindesten gewaltig beschränkt werden müsste. Die Regierung welche sich offenbar auf die Seite der intransigenten Sklavhalter legte, glaubte auf diese Frage keine Antwort geben zu müssen; sie schwieg und liess die Sache weiter gehen, so lange eben die Stränge halten mochten.

Es ist eine politische Situation geschaffen worden, welche sich als die Vorboten einer gänzlichen Auflösung des grossen Reiches hinstellt. Das Militär intervenirt, stets ein sicheres Zeichen, dass die Sklavensfrage nicht auf friedlichem Wege gelöst werden kann. Es wird zu Blutvergiessen, vielleicht sogar zu grossen Bürgerkriegen kommen, aus denen der Staat in seinem jetzigen Umfange nicht mehr siegreich hervorgehen kann. Es nützt nichts, sich gegen offene Thatsachen

zu verschliessen. Brasilien weist in seiner grossen territorialen Ausdehnung von Norden nach Süden drei, durch klimatische Verhältnisse und den Charakter seiner Bewohner sehr verschiedene Regionen auf, nämlich den äussersten Norden, die Centralregion und den Süden. Im letztgenannten gestaltet sich die ökonomische Frage ganz anders als in den übrigen Theilen des Reichs. Die Neger sind hier stets nur in bescheidener Zahl vorhanden gewesen und der Anbau des Bodens kann sehr gut durch die europäische Einwanderung besorgt werden. Im Norden sind indianische Elemente vorhanden, welche für die dort üblichen Arbeiten unschwer herangezogen werden können; im Centrum dagegen, der Region des Kaffees, welcher 60% der Gesamtproduktion des Landes ausmacht, ist der Neger zu einer absoluten Nothwendigkeit geworden. Ob frei oder unfrei, er ist dort nöthig, und alle Versuche, welche die Regierung angestellt hat, ihn durch Chinesen oder Europäer zu ersetzen, sind gänzlich fehlgeschlagen. Da nun im Centrum die eigentliche Staatsgewalt Brasiliens liegt, so hat dieselbe den Süden und Norden bis dato zu zwingen vermocht, ihr zur Aufrechterhaltung des eigenen Produktionssystems behülflich zu sein. Das kann natürlich nicht lange so fort gehen. Die gemeinsame portugiesische Sprache kann nicht als genügendes Bindemittel wirken, und andere giebt es nicht. Der Norden wird sich, wie er es schon mehrmals versucht hat, von dem Verbands ablösen und sich als Föderativ-Republik zu konstituiren versuchen. Der Süden, welcher stets dazu bestimmt war, für das braganthinische Kaiserreich die Kastanien aus dem Feuer zu holen, wird sich gleichfalls abtrennen, weil er nur auf diese Weise die ihm für seine Entwicklung notwendige europäische Einwanderung anziehen vermag. Das Centrum wird sich alsdann mit seinen grossen Landpotentaten und seinen Heeren von Negern selbst zu helfen wissen und jedenfalls die monarchische Staatsform beibehalten. Eine solche Zerstückelung wäre ein Glück für das schöne, von der Natur reich gesegnete Land und ein grosser Vortheil mehr für die schwerwiegenden Interessen der Einwanderung und des Weltverkehrs.

Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet stellt sich für jeden Einsichtigen die Lösung der Sklavensfrage dar.

Soweit die „La Plata Post“. Was uns betrifft, so haben wir schon bei anderer Gelegenheit wiederholt uns dahin ausgesprochen, dass wir eine Auflösung des Reichs in 3 Theile oder in irgend einer sonstigen Form nicht wünschen und auch nicht besorgen.

Wir wünschen eine weitgehende Decentralisation, um den Eigenthümlichkeiten der einzelnen Provinzen gerecht zu werden unter Conservirung aller derjenigen Vortheile, welche mit der Zugehörigkeit zu einem grossen, demalst mächtigen Ganzen verbunden sind.

Ultramarine Phantasten.

Der „Export“, Organ des Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande, bringt an der Spitze seiner N. 46 einen Aufsatz unter dem Titel „Die deutsche Kolonisation in Südbrasilien“, dem wir im Folgenden einiges entnehmen:

In der letzten Nummer dieses Blattes (Seite 662, Spalte 1, unten, veröffentlichten wir bereits die Nachricht, dass die brasilianische Regierung für die Kolonie des „Hamburger Kolonisationsvereins vom Jahre 1849“ zu Joinville, auf weitere 5 Jahre die Zinsgarantie übernommen habe. Wir hoben gleichzeitig hervor, dass nunmehr der „Westdeutsche Verein für Kolonisation und Export“ unter Führung von Dr. Fabri seine Absicht: mit grösseren Kapitalien das gedachte Unternehmen zu stützen und auszudehnen, auszuführen vermöge. Ohne die Tragweite dieser Thatsachen für die deutsche Kolonisation in Süd-Brasilien zu überschätzen, können wir getrost behaupten, dass durch dieselben die Gesamtinteressen der deutschen Ansiedlungen daselbst nicht nur eine neue gewichtige Stütze erhalten haben, sondern dass sie eine ausserordentlich tief greifende Anregung der deutschen Kolonisation geben werden. Werden bedeutendere Kapitalien in S. Catharina investirt, so muss endlich S. Francisco eine Alfandega, d. h. ein Hauptzollamt erhalten, und das ist eine Lebensbedingung für Joinville wie alle benachbarten Kolonien, deren von der See her zugeführte Waaren bisher mit einem allzugrossen Aufwande von Zeit und Kosten verzollt und despatchirt werden mussten. Die grösseren Kapitalisten werden bessere Maschinen einführen, grosse Niederlagen schaffen, und vor allen Dingen für bessere Verbindung nicht nur mit Rio, sondern auch mit Europa sorgen. An Stelle der weinigen Dampfer, welche bisher alljährlich von

Hamburg direkt nach S. Francisco ausgingen, werden dann später regelmässig allmonatliche Fahrten veranlasst werden — kurz es werden Verhältnisse entstehen, wie solche Dr. Kaerger in seiner Korrespondenz aus Itapocú in der letzten Nummer dieses Blattes als erstrebenswerth geschildert hat.

Wir würden zu irren glauben, wenn wir das bereitwillige Entgegenkommen der brasilianischen Regierung nicht auf die Einflüsse der von Koseritz vor einigen Jahren begründeten „Sociedade Central de Imigração“ und auf die unermüdete Thätigkeit der Senatoren d'Escraguolle Taunay und Silveira Martins zurückführen wollten. Wie diese Männer stets für das deutsche Element in Anerkennung dessen kolonialisatorischer Thätigkeit eingetreten sind, so wahrscheinlich auch diesmal! Bald folgende Nachrichten werden uns darüber aufklären. Jene Konzession dürfte möglicherweise zugleich andeuten, dass die nativistischen Bestrebungen der brasilianischen Know-nothings im Niedergange begriffen sind, und dass ganz speziell diejenigen, welche die Hintenansetzung und Benachtheiligung der deutschen Ansiedler, im Gegensatz zu der der italienischen Einwanderung gewordenen Bevorzugung, systematisch betrieben, z. Z. wenigstens den eischichtigeren Elementen das Feld haben räumen müssen.

Glücklicherweise stehen die Bestrebungen des „Westdeutschen Vereins für Kolonisation und Export“ nicht isolirt da. Auch in der Provinz Rio Grande do Sul bethätigen sich die Anhänger unserer Bestrebungen. Der „Württembergische Verein für Handelsgeographie etc.“ betreibt auf's eifrigste die Begründung einer Kolonisationsgesellschaft am Cahy (vergl. „Export“ Nr. 43, S. 636) und das von Herrn Arez, Chef der grossen Firma Viuva Clausen, in Gemeinschaft mit Herrn Kurella und Genossen zu Berlin begründete Kolonisations-Unternehmen, welches in der Nähe des Jacuby, unweit von S. Jeronymo, unter der Leitung des Dr. Soyaux bereits in nächster Zeit in's Leben treten wird, zeigt gegründete Aussicht auf eine prosperirende Entwicklung. Nehme man dazu die günstige Entwicklung, welche die von dem „Leipziger Verein für Handelsgeographie“ bereits vor mehreren Jahren inszenirte Kolonisation in Paraguay unter der vortrefflichen Leitung des Herrn von Gülich genommen hat, erwäge man, dass mehrere grössere Estanzen in Argentinien sich als vortheilhafte Anlagen für das deutsche Kapital erwiesen haben, dass die deutschen Kolonien von S. Bento sowie am Itapocú sich günstig entwickeln, so darf man wieder Hoffnung schöpfen, dass jene für Deutschlands Handel und wirtschaftliche Kolonisation so erspriesslichen Gegenden des subtropischen Südamerikas unserem wirtschaftlichen Unternehmungsgeiste erhalten bleiben. Eine zähe Arbeit ist es gewesen, die das zu Stande gebracht hat, und wir haben alle Ursache, dies den in Südbrasilien angesessenen Freunden unserer Bestrebungen Dank zu wissen. Und wenn in Deutschland, trotz aller Hemmnisse es endlich doch gelungen ist, Kapital — wenn auch immerhin in relativ noch sehr bescheidenem Umfange — für die gedachten Unternehmungen zu gewinnen, so ist dies in erster Reihe der unermüdelichen Ausdauer der „Handelsgeographischen Gesellschaften“ zuzuschreiben. Nachdem einmal der Bann gebrochen ist, welcher speziell Südbrasilien der Pflege der deutschen Interessen verschloss, werden andere, grössere Unternehmungen nachfolgen, und auch das Grosskapital sich entgegenkommender zeigen.“

Wer diesen Aufsatz rasch liest, namentlich den mit Cursiv von uns hervorgehobenen Schluss, muss glauben, dass in Südbrasilien soeben eine neue Aera angebrochen ist. Da uns nun aber hier an Ort und Stelle hiervon noch gar nichts vernehmbar geworden, so lesen wir die schwungvollen Perioden noch einmal mit genauer Aufmerksamkeit, um die einzelnen Thatsachen, welche als Fundament jener neuen Aera dienen, zu konstatiren. Wir suchen und finden — gar nichts. Doch gehen wir einmal mit dem Leser den Artikel vorsichtig durch:

1. Da heisst es, „dass die brasilianische Regierung für die Kolonie des Hamburger Kolonisationsvereins von 1849 zu Joinville auf weitere 5 Jahre die Zinsgarantie übernommen habe“. Wir erlauben uns die Frage: hat denn überhaupt jemals die brasilianische Regierung „für die Kolonie eine Zinsgarantie übernommen“? Unseres Wissens lässt sie nur dem Hamburger Kolonisationsverein eine Unterstützung zu Theil werden. Das ist doch wohl etwas ganz anderes als die Zinsgarantie?

Die Regierung ist nun von den Ständen ermächtigt, diese Unterstützung für weitere 5 Jahre zu gewähren. Soviel wir wissen, hat die Regierung von dieser Erlaubniss noch keinen Gebrauch gemacht. Sollte die Regierung dies aber thun und sich dem Hamburger Kolonisationsverein zur weiteren Zahlung für 5 Jahre verpflichten, so würde eben nur der alte kümmerliche Zustand für eine kurze Galgenfrist bestehen bleiben.

2. Ob nunmehr der „Westdeutsche Verein für Kolonisation und Export“ sich in der Lage findet,

„mit grösseren Kapitalien das gedachte Unternehmen zu unterstützen,“ ist hier noch nicht bekannt. Einstweilen wenigstens ist dies keine Thatsache, sondern eine Möglichkeit, die wie eine verschwommene Wolke am fernen Horizonte einer erregten Phantasie schwebt. Der „Export“ freilich baut darauf die stolzesten Luftschlösser: Zuströmen riesiger Kapitalien, Alfandega in S. Francisco, lebhaftere Dampferverbindung und über allem als Krönung des Werks der Himmel des Dr. Kaerger!

Was doch alles eine jämmerliche Unterstützung mit einer schmalen Rente für 5 Jahre vermag!

3. Dass der sub 1 erwähnte ständische Beschluss „der unermüdelichen Thätigkeit des Herrn Silveira Martins zu Gunsten des deutschen Elements“ zu danken ist, wird in Joinville und bei Herrn Silveira Martius selbst fröhliches Lächeln hervorrufen. Dieser Herr war gerade derjenige, der den betr. Regierungsvorschlag auf's Heftigste bekämpfte, und zwar mit der albernen Behauptung, der Hamburger Verein habe seine Verpflichtungen nicht erfüllt. Es wäre eine Kleinigkeit gewesen, nachzuweisen, dass die Regierung selbst durch ihr verkehrtes Gebahren dem Verein die Erfüllung des Kontraktes unmöglich gemacht hatte, denn wie soll der Verein Immigranten einführen, wenn die Regierung selbst die hiesigen Zustände im Auslande compromittirt?

Herr Silveira Martins sah dies nicht, oder wollte es nicht sehen, und nur dem energischen Eintreten des Herrn Taunay ist die Annahme des Regierungsantrages zu verdanken.

4. Sodann sind da erwähnt zwei kuriose Geschöpfe, nämlich zwei Kolonisationsgesellschaften „des Württembergischen Vereins für Handelsgeographie“, dann der „grossen Firma Viuva Clausen“ in Gemeinschaft mit „Kurella und Genossen“. Diese beiden Gesellschaften sind zwar noch nicht in's Leben getreten, aber sie zeigen dennoch schon gegründete Aussicht auf eine prosperirende Entwicklung! Das müssen ein paar tüchtige Gesellschaften sein!

O Schwembeyer! In dem ganzen Artikel auch nicht eine einzige Thatsache! Ein Gewebe von Unwissenheit und luftigen Phantasien!

Das Lustigste ist der Schluss: Die erzielten Resultate zu Stande zu bringen, ist eine „zähe Arbeit“ gewesen — unserer wackern deutschen Kolonisten? Gott bewahre, der „Handelsgeographischen Gesellschaften“ und ihres „Centralvereins.“

Der Aufsatz ist mehr für Deutschland berechnet als für Brasilien, aber wir Deutsch-Brasilianer wünschen derartige Schönfärbereien nicht, mögen dieselben von blosser Eitelkeit oder von Schlimmerem dictirt sein.

Von all den Träumereien des Verfassers ist hier einstweilen nichts wahrnehmbar. Die Gesellschaften sind noch nicht etablirt, die Dampferflotte ist noch nicht sichtbar, das Grosskapital ist noch nicht eingetroffen. Es geht noch alles den alten prosaischen Gang. Die deutsche Kolonisation schreitet fort, aber die Hebel, welche sie vorwärts bringen, sind nicht die fabelhaften Gesellschaften, von denen der Artikel erzählt, und ihre noch fabelhafteren Leistungen, sondern unser unvergleichlichen deutschen Kolonisten, die ihre eisernen Muskeln und das Mark ihrer Knochen einsetzen.

Ueberzeitliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die gesammte deutsche Presse spricht dem Zarenbesuch in Berlin jegliche politische Wichtigkeit ab. Von einer Freude über die Begegnung, von einer Hoffnung, die man an dieselbe knüpfen würde, zeigt sich nirgends eine Spur. Die Haltung der Presse zeigt, dass man sich über den wahren Charakter der russischen Politik nicht täuscht und sich nicht mehr täuschen lassen will. Uebrigens herrscht in Folge der Krankheit des Kronprinzen am preussischen Hofe zur Zeit keine Feststimmung, keine Neigung zu Ceremonien. Welche Wandlungen in den Beziehungen Deutschlands zu Russland eingetreten sind, das zeigt der schwere Schlag, den der Reichskanzler gerade zur Zeit, da der Zar als Gast der Hauptstadt des deutschen Reiches nahte und da bange Besorgnisse die Gemüther des ganzen Volkes durchheben, gegen Russland führt als Strafe dafür, dass dieses Grundbesitzer deutschen Ursprungs enteignet, von ihrer Habe verjagt und ihrer wohlverworbenen Rechte beraubt hat, ja noch mehr, dass es verbot, Wechsel in deutscher Sprache an den Filialen der russischen Staatsbank anzunehmen. Die deutsche Antwort des Kanzlers auf die russischen Uebergriffe besteht darin, dass die russischen Werthe von der Belehnung in der deutschen Reichsbank ausgeschlossen sein sollen, eine Massregel von eingreifender Bedeutung, ist doch Deutschland immer der wichtigste Markt für die russischen Werthe gewesen.

Die verstorbene Baronin von Oppenheim, welche grosse Summen für wohlthätige Zwecke hinterliess, hat auch ihren Hausarzt mit 60,000 Mark bedacht. Ebeuso sind der Dienerschaft ausgedehnte Vermächtnisse überwiesen worden, im einzelnen Falle bis zur Höhe von 20,000 Mark.

— Aus dem Leben des verstorbenen berühmten Chirurgen Langenbeck wird der „D. Med. Wochenschrift“ ein Zug wahrhaft antiker Größe erzählt. Der Chirurg hing mit grösster Zärtlichkeit an seiner Familie. Am 18. August 1870 wurde sein Sohn Julius, Secoude-Lieutenant im Garde-Schützenbataillon, beim Angriff auf Amanweiler durch mehrere Schüsse in den Unterleib schwer verwundet. Langenbeck, welcher inzwischen in Gorze, mit Aufbietung aller seiner Kräfte, den zahllosen Verwundeten Hülfe spendete, erfuhr am Abend durch einen ihm bekannten Offizier, dass sein Sohn schwer verwundet auf dem Schlachtfelde liege und den Wunsch habe, ihn zu sehen. Langenbeck erwiderte, dass er dienstlich beschäftigt sei, nicht abkommen könne und dass nach der Natur der Verwundung auch jede Hülfe ausgeschlossen sei; er werde daher seinen Sohn erst am nächsten Tage aufsuchen. Dies geschah denn auch; aber, wie der Vater vorausgesetzt hatte, ärztliche Hülfe war hier unmöglich. Am 21. August starb Julius von Langenbeck zu Venneville an den Folgen eines Leberschusses. Diese Episode zeigt den Meister in seiner ganzen Charaktergröße. Der Dienst und sein Pflichtgefühl gegen die Verwundeten stehen ihm so hoch, dass er es darüber ablehnt, selbst den eigenen todwunden Sohn zu sehen. Erst nachdem er für seine Verwundeten gesorgt, besucht er zu wiederholten Malen den Sohn, um auf immer von ihm schmerzlichen Abschied zu nehmen.

— Das „Frankfurter Journal“, dieses Hauptorgan der nationalliberalen Partei in Süddeutschland, ist in die Hände des Verlagsbuchhändlers Schauenburg in Lahr übergegangen, der es mit Hülfe geeigneter Kräfte weiter führen wird.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hasenclever musste als unheilbar geisteskrank der Irrenanstalt in Berlin übergeben werden.

— Die gemeldete Explosion der Wesermühle in Hameln ist durch Entzündung des Mehlstaubs verursacht worden, indem ein Arbeiter unvorsichtiger Weise mit offenem Lichte in den staubgefüllten Räumlichkeiten hantirte. Die Verunglückten wurden zum Theil erst sterbend mit grässlichen Wunden nach stundenlangen Ausräumungsversuchen aus den Trümmern hervorgezogen. Im benachbarten Hause des Bauraths sind dessen zwei Töchter und ein hoffnungsvoller 16 Jahre alter Sohn durch die aus der Höhe herabstürzenden Trümmerstücke jählings erschlagen worden.

— Im Münsterlande herrscht unter den Schulbuben eine merkwürdige, ansteckende Augenkrankheit und unter dem Rindvieh die bösartig auftretende Lungenseuche.

— Im Gebiete der Unstrut (Sachsen) sind im Ganzen 80,074 Rebstöcke vernichtet worden, welche von der Reblaus infiziert waren. — Auch im schwäbischen Neckarthal ist die Reblaus aufgetreten. Das angesteckte Gebiet umfasst 130 Jucharten.

— Die Maschinenfabrik in Augsburg verkaufte im letzten Jahre für 5 Millionen Mark Maschinen und machte dabei 600,000 Mark Reingewinn; 18 $\frac{1}{2}$ % Dividende!

— Die grosse Baumwollspinnerei und Weberei von Finckh in Pfullingen (Württemberg) ist abgebrannt.

#### Schweiz.

— In dem Budget für 1888 sind die Militärausgaben auf ungefähr 17 $\frac{1}{2}$  Millionen festgesetzt. — Für 1888 sollen geprägt werden: 100,000 20-Frankenstücke, 1,500,000 Fünfrappenstücke und 500,000 Zweirappenstücke.

— In der Schweiz sind schon seit längerer Zeit Versuche mit Gewehren von 7, 7 $\frac{1}{2}$ , 8 und 8 $\frac{1}{2}$  Millimeter Kaliber im Gang, und höhere Offiziere verlangen bereits energisch die Neubewaffnung der schweizerischen Armee. Es würde sich um die Kleinigkeit von 13—14 Millionen handeln.

— Der Bundesrath wird der Bundesversammlung ein Eisenbahn-Enteignungsgesetz vorlegen. — Der Münsterbauverein in Bern ist der Ansicht, es sei das dortige Münster auf Grundlage der vom Dombaumeister Bayer in Ulm erstellten Pläne auszubauen.

— Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Bestandes der Dampfschiffahrt auf dem Vierwaldstätter-See will der Verwaltungsrath den Angestellten 10,000 Fr. in Form von Gratifikationen auszahlen.

— Das steuerbare Vermögen der Stadt Sanct Gallen beträgt 116 Millionen Franken, 7 Millionen mehr als im Vorjahre.

#### Oesterreich-Ungarn.

— In Siebenbürgen entdeckte man ausgedehnte Lager vorzüglicher Steinkohlen.

— Die Krinoline ist wieder aufgetaucht, aber als — Schmuggelinstrument. So wurden jüngst in Odenburg aus den Krinolinen zweier Schmugglerinnen 13 Kindermäntel, russische Baschliks, Pelzwerk und andere Sachen ans Tageslicht gefördert.

— In einem galizischen Dorfe brach ein Brand aus, welcher fünf Gehöfte einäscherte. Während desselben ergriffen die Bauern den Brandlegung Verdächtigen und warfen ihn in die Flammen.

#### Italien.

— Das kostbarste Jubiläumsgeschenk für den Papst Leo dürfte wohl die dreifache Krone sein, welche ihm vom Pariser Erzbischofthum wird. Die Kronenreifen dieser Tiara bestehen aus Gold mit je sechs linienförmigen Spitzen und sind mit elf Saphiren, neunzehn Smaragden, zweiunddreissig Rubinen, fünfhundert und neunundzwanzig Diamanten und zweihundertzweiundfünfzig Perlen besetzt.

— In Italien haben Anfangs November an verschiedenen Orten mehr oder weniger heftige Erdbeben stattgefunden. So in den Scalpen, in Ve-

nedig und Ferrara, sowie in Forli und Imola. — Venetien ist von einer grösseren Ueberschwemmung bedroht.

#### Frankreich.

— Der Ministerrath genehmigte den Gesetzesentwurf betreffend die Erweiterung des Hafens von Havre und Vertiefung der unteren Seine. Zu den Kosten dieser Arbeit tragen die Handelskammern von Havre und Rouen 30, der Staat 72 Millionen Fr. bei.

— General Gillon übernahm den Posten des Platzkommandanten von Paris. Sein Vorgänger, der unsterblich blamierte Thibaudin, tritt in den Ruhestand.

— Ueber den Wilson-Skandal schreiben die mit letzter Post eingetroffenen Blätter folgendes:

Während des Prozesses berief sich die Frau Limouzin darauf, sie habe Briefe von Wilson erhalten; sie wollte damit beweisen, dass sie nicht gelogen habe, als sie sich hoher Beziehungen bei ihren Ordensgeschäften rühmte. Diese Briefe waren aber bei den Akten gar nicht zu finden, und da man über den Verbleib derselben Nachforschungen anstellte, so hatte das zur Folge, dass Wilson die Briefe, welche ihm von der Polizei wieder in die Hände gespielt worden waren und die er dann vernichtet hatte, aus dem Gedächtniss von Neuem abschrieb und sie dem Gerichte zustellte. Unglücklicherweise benutzte er aber dazu Parlamentspapier, welches das Wasserzeichen trug und erst im Jahre 1885 angefertigt worden war, während die Briefe das Datum des Jahres 1884 trugen. Die Limouzin, die ihre Briefe auswendig wusste, erklärte auch sofort, der Inhalt derselben sei abgeändert worden. Auf die Frage, wie die Beiseiteschaffung so wichtiger, im Besitze der Polizei befindlich gewesener Aktenstücke möglich war, hat man einstweilen noch keinen genügenden Bescheid erlangt, und man muss das Resultat der angebotenen Untersuchung abwarten. Die Minister erklären, sie hätten diese Briefe gar nie gesehen, und der Polizeipräsident behauptet seinerseits, dass er alle auf den Prozess bezüglichen Urkunden getreulich an den Untersuchungsrichter abgeliefert habe. Anfanglich wollte sich der Justizminister der von mehreren Mitgliedern der Kammer verlangten sofortigen strafrechtlichen Untersuchung widersetzen; als dann aber die Linke sich aufraffte, einen Tadelantrag gegen den Justizminister durchzusetzen, da legte sich Rouvier, die sehr gefährdete Lage der Regierung erkennend, ins Mittel und verhiess strengste Untersuchung noch vor beendeter Cafareprozess. Damit hatte die radikale Partei ihren Zweck erreicht: ein neuer Schlag gegen Wilson und indirekt gegen Grevy war geführt worden. Grevy gerieth durch diese Vorgänge in die höchste Erregung und sprach im ersten Augenblick von Abdankung, doch scheint er sich seither wieder etwas beruhigt zu haben. (Der Telegraph hat inzwischen bereits die erfolgte Abdankung Grevys und Neugestaltung der Verhältnisse gemeldet.) Wilson hat sein sicheres Asyl im Präsidentschaftspalaste schlenkigst verlassen und seine eigene Wohnung bezogen, ein Beweis, dass er selbst fühlt, wie übel es mit ihm steht. Es wird in der That allmähig immer klarer, dass Wilson Dinge verübt hat, die nicht bloss wie z. B. sein Verhältnis zur Limouzin — gegen den Anstand verstossen. Man verdächtigt ihn sogar, Einbrecher und Menehalmörder gedungen zu haben. Freilich liegt kein Beweis dafür vor, dass die Personen, welche in die Wohnung des Chefredakteurs Portalis vom „XIX. Siècle“ einen Einbruch gemacht haben, direkt von Wilson angestiftet worden seien und dass dieselben den Zweck verfolgt hätten, Briefschaften, welche für Wilson gravirend sind, bei Portalis zu entwenden. Auch ist noch kein Beweis dafür erbracht, dass der nächtliche Mordanfall auf Portalis von Wilson eingeleitet worden sei. Dagegen hat der verhaftete Attentäter gestanden, er habe im Interesse Wilsons den Mord begehen wollen. Nebenbei sei erwähnt, dass Wilson auch in Verbindung gebracht wird mit dem Baron von Seillière, dessen Internirung wegen Verrücktheit seinerzeit so viel Aufsehen verursachte. Man spricht von Bestechungssummen in sehr erheblichem Betrage, aus denen jedenfalls hervorgeht, dass Wilson sich niemals mit Kleinigkeiten abgeben hat. Es befinden sich auch noch bei den Akten zwischen der Ratazzi und Wilson gewechselte Briefe, in denen dieser für verschiedene Persönlichkeiten sich zu verwenden verspricht, selbstverständlich nur gegen klingenden Lohn. Auch existiren Briefe Boulangers, die den früheren Kriegsminister in unwürdiger Vertraulichkeit mit der Limouzin zeigen. Noch schlimmer, obwohl persönlichen Charakters, sind die Liebesbriefe des Generals Thibaudin, deren Verlesung vor Gericht der Staatsanwalt als undelikat ablehnte. Bekanntlich hat Thibaudin jeglichen Verkehr mit der Limouzin abgelehnt; seine Briefe beweisen jedoch, dass er zu dieser Abenteuerin die allerintimsten Beziehungen unterhielt.

In dem Prozesse über den Ordenshandel ist mittlerweile das Urtheil erfolgt: der flüchtige General Andlau ist zu 5 Jahren Gefängnis und 3000 Francs Busse, sowie 10 Jahren Einstellung in den bürgerlichen Rechten, Frau Ratazzi zu 13 Monaten Gefängnis und 2000 Fr. Busse, Bayle zu 4 Monaten, Fran Courteuil zu 2 Monaten verurtheilt worden. Frau Saint Sauveur ist freigesprochen. Caffare selbst erschien im Prozess nicht als Verbrecher, sondern als ein liederlicher, dummer Mensch, der überall auf den Leim gieng. Und dieser Herr General war der zweite Leiter des Grossen Generalstabes von Frankreich! — Lieb' Vaterland, darfst ruhig sein!

Die Untersuchung ergab ferner, dass Wilson im Verein mit General Andlau einen Grossgrundbesitzer für die Summe von 80,000 Fr. habe dekoriert lassen. Die Barouin Seillière erklärte vor dem Untersuchungsausschuss, ihr Gemahl

habe Wilson ungefähr zwei Millionen gegeben, um die Bewilligung für Lieferungen zu erlangen, ohne jedoch dadurch etwas Besonderes zu erhalten. Die Baronin nannte noch andere belastende Thatsachen, allerdings nur nach Aussage ihres Mannes. — Wilson soll sich geflüchtet haben.

— Ein neuer Skandal ist jetzt bekannt geworden. Der langjährige Cabinets-Chef verschiedener Minister des Innern, Faubert, den erst Sarrien weggagte, veruntreute von dem geheimen Fonds eine Million zur Aushaltung der berühmten Halbweltedame Renard.

— Generalrath Allens im Dep. Herault ist als Banknotenfälscher verhaftet worden.

— Der grosse Sturm hat an der Küste der Picardie zahlreiche Opfer gefordert, und es herrscht unter den Fischeru tiefste Trauer.

— Kürzlich stiegen zwei Herren mit dem Luftballon „Arago“ in Paris auf, um wissenschaftliche Forschungen vorzunehmen. Seit ihrem Aufstieg sind die beiden Luftschiffer spurlos verschwunden.

#### Grossbritannien.

— Schon wieder eine politische Demüthigung der Russen. Der von ihnen unterstützte afghanische Thronprätendent Ejub Chan soll sich freiwillig den Engländern ausgeliefert haben. Das Gleiche meldet man vom Häuptling der Zulu-Kaffern, Denzulu.

— Die englischen Blätter reden von einem Heirathsprojekt zwischen dem Ex-Fürsten von Bulgarien, Alexander von Battenberg, und der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Wales. Königin Victoria protegirt das Projekt, während der Prinz und die Prinzessin von Wales dagegen sind.

— Die englische Geheimpolizei will Beweismittel für die Annahme erlangt haben, dass in Amerika eine Dynamitverschöpfung gegen die englische Regierung bestehe.

— Ein neuer Schachzug gegen die Pariser Weltausstellung: Während des Sommers 1888 Weltausstellung in Glasgow.

— Die Demonstrationen der Arbeits- und Besitzlosen in London nehmen mehr und mehr einen ersten politischen Charakter an. Trotz des polizeilichen Verbotes, betreffend die Abhaltung von Meetings auf dem Trafalgar Square, versuchten am Sonntag Nachmittag grosse Volksmengen, auf den genannten Platz zu dringen, um gegen die Verhaftung O'Briens zu protestieren. Seit dem Jahre 1866 fand in London keine so ernste Demonstration statt. Als die Menge die Pallisaden des Hyde Park zu zerstören begann, besetzten 4000 Polizisten den Trafalgar Square. Von allen Seiten rückten nun VolksprozeSSIONen, bestehend aus Sozialisten, Radikalen und Irländern, mit Musik und Fahnen heran. Die Polizisten machten eine Attacke und zerstreuten einen Theil der Volksmassen, ein anderer Theil leistete heftigen Widerstand. Am Strand und in anderen Strassen kam es zu Handgemengen. Eine grosse Anzahl Verwundeter wurde nach den Hospitälern geschafft. Einem Zuge gelang es, auf den Trafalgar Square zu dringen; nach einem erbitterten Kampfe mit den Polizisten wurden jedoch die Tumultuanten wieder zurückgeworfen. Bei diesem Kampfe wurde das Parlamentsmitglied Graham schwer verwundet und verhaftet. Als die Polizei um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags wiederum eine Attacke machte, sah sie sich in den an den Trafalgar Square anstossenden Strassen einer Volksmasse von mehr als 100,000 gegenüber. Alle Versuche, die Mengen zu zerstreuen, blieben eine Zeit lang fruchtlos. Es wurden Kavallerie und Infanterie herbeigerufen. Ehe jedoch das Militär erschien, begann sich die Menge freiwillig zu zerstreuen. Mehr als 200 Tumultuanten und 40 Polizisten sind verwundet. Die radikalen Sozialisten beschlossen, am nächsten Sonntag abends auf Trafalgar Square eine Volksversammlung abzuhalten.

— Die Heidenbekehrung scheint ein sehr theures Vergnügen zu sein; wenigstens konstatierte Kanonikus Taylor im jüngsten Kirchenkongress in Wolverhampton, dass der englischen Kirchenmissions-Gesellschaft die Bekehrung von 865 Heiden oder Mohamedauern mehr als 86,000 Pf. St. per Kopf gekostet hätte. Am theuersten kam die Sache in Persien, Palästina, Egypten und Arabien zu stehen, wo die Bekehrung eines einzigen Ungläubigen 11,804 Pfd. Sterl. 9 Sh. 6 d. kostete; am billigsten in Süd-China, denn dort kosteten 237 Bekehrte nur 7488 Pfd. St. 4 Sh. 11 d. Das schlimmste ist, dass die Mohamedaner in demselben Jahre, wo die Christen nur 865 Proselyten machten, 600,000 Ungläubige zum Islam bekehrten, ohne das es ihnen einen Heller kostete.

#### Nordamerika.

— Die Legislaturwahlen in den Vereinigten Staaten versprechen für die Demokraten einen Sieg bei der Präsidentenwahl, mit andern Worten die Wiederwahl des Herrn Cleveland.

— Der amerikanische Kongress hat dem Ingenieur Emery, Erfinder einer Stahl- und Eisenprobirmaschine, 200,000 Dollars Nationalbelohnung zuerkannt, weil diese Maschine von ganz ausserordentlicher Bedeutung für die ganze Industrie Amerikas sei.

— Die Newyorker Gesellschaft befindet sich in höchster Aufregung. Die zwei „besten Parteien“, die in den Vereinigten Staaten zu machen waren, wurden in kurzen Zwischenräumen von Schauspielerinnen zehnten Ranges gekapert. Noch hat man sich von dem Schrecken nicht erholt, den die Vermählung des Milliardenbesizers Gould mit der Soubrette Miss Stingson hervorrief; nun kündigt man bereits wieder die Hochzeit des Mr. Vanderbilt-Allen, Enkels des berühmten Commodore, mit Nellie Gouillon, einer Operettensängerin der Bonfay-Yankees, an. Die Braut ist in diesem Falle weder hübsch, noch talentirt; der Bräuti-

gam sichert ihr in dem Ehevertrage eine Morgengabe von fünfundsiebenzig Millionen Dollars zu.

— Eine Schiffskatastrophe hat sich auf dem Michigan-See ereignet. Der Passagierdampfer „Vernon“ sank auf eine noch nicht erklärte Weise plötzlich unter. Die fünfzig Passagiere, welche sich an Bord des „Vernon“ befanden, sowie Kapitän und Besatzung sind sämmtlich umgekommen. Nur dem Heizer des Dampfers gelang es, sich nach unsäglichen Qualen zu retten. Er trieb sechzig Stunden auf einer Flosse umher. Endlich wurde er in die Nähe eines Schiffes getrieben und von diesem aufgenommen.

#### Asien.

— Schreckliche Ueberschwemmungen in den chinesischen Provinzen Hunan und Setschuan. In ersterer fanden gegen 10,000 Menschen den Tod. Hunderttausende sind aller Mittel beraubt.

## Notizen.

**S. Paulo.** Am 15 d. M. fand hier im Salon des Theater S. José die angekündigte Versammlung statt, welche sich mit der Freilassung der Sklaven in der Provinz S. Paulo, namentlich mit der definitiven Gründung einer Gesellschaft zu diesem Zwecke, beschäftigen sollte. Die Versammlung war stark besucht.

Bei der Berathung der Statuten, namentlich des § 1 Art. 1 derselben, traten erhebliche Meinungsdivergenzen hervor. Nach jenem Paragraphen soll die vollständige Befreiung spätestens nach drei Jahren eintreten. Diese Bestimmung wurde namentlich vom Senator Antonio Prado und Leoncio de Carvalho vertheidigt. Eine Minderheit unter Führung des Dr. Campos Salles stellte dagegen den Verbesserungsantrag, jenen Paragraphen so zu fassen, dass die Freilassung der Sklaven sofort eintreten sollte. Eine Einigung war nicht zu erreichen. So schritt man zur Abstimmung, in welcher der Verbesserungsantrag abgelehnt, dagegen der Statutenentwurf unverändert angenommen wurde.

Die Minorität erklärte nun, dass sie dem Verein, von welchem sie sich nichts Ersprissliches verspreche, nicht beitreten wolle, und ging davon. Und die Sklaven? — Sie gehen auch davon. Sie fahren anscheinend in verstärktem Maasse fort davonzulaufen, und so wird sich vermuthlich, ehe die Verhandlungen geschlossen sind, die ganze Frage praktisch erledigt haben.

Die von der Versammlung gewählte Direktion besteht aus den HH. Marquez de Tres Rios, Conselheiro Antonio Prado, Leoncio de Carvalho und den Drs. Raphael de Barros und Albuquerque Lins.

In die Mitgliederliste der Gesellschaft haben sich sofort eingezeichnet 51 Fazendeiros, und in Vertretung durch andere 156 abwesende Fazendeiros, zusammen 207. Dieselben besitzen zusammen ca. 7000 Sklaven.

— Die hiesige Thesauraria sandte 86 Contos in abgenutztem und eingetauschten Papiergeld an die Amortisationskasse in Rio.

— Wir hören, dass im Wege nach Sant'Anna die Kommunikation schwierig geworden ist, da der Bau der neuen Brücke ungebührlich verzögert wurde. In Folge der starken Regen der letzten Tage musste der provisorische Weg bedeutend erhöht werden und dennoch fielen dort verschiedene Ochsen und Wagen ins Wasser. Es wäre jedenfalls gerathen, jetzt schon den Dam zu vollen Höhe aufzuführen, da während der Regenzeit die Brücke sich nicht mehr fertig stellen lässt.

— Der bisher in der Rua Aurora wohnhafte Dr. Silveira da Motta hat dieser Tage seine Wohnung gewechselt, liess aber vorerst nur einen Theil der Mobilien in sein neues Heim schaffen. Spitzbuben benutzten die Gelegenheit und schafften gleich darauf ebenfalls einen Theil der Sachen weg — nach einem anderen Orte. Hr. Dr. Silveira beschwerte sich bei der Polizei, hatte aber keinen anderen Erfolg davon, als dass ihm Tags darauf, ausser andern Sachen auch noch ein grosser werthvoller Spiegel aus der alten Wohnung geraubt wurde. Die Polizei hat über den Verbleib der Sachen nichts in Erfahrung bringen können.

— Für das morgen in der Freguezia d'O' stattfindende Fest „de Nossa Senhora“, welches Abends mit grossem Feuerwerk abschliesst, veranstaltet die Engl. Bahn einige Extrazüge, und zwar: von S. Paulo nach Agua Branca um 5.— und 6.— Abends, und von Agua Branca nach São Paulo um 10.— Nachts. Preis hin und zurück 1\$000.

**Sklavenjagd.** „Diario de Santos“ schreibt: Verschiedene Herren dieser Stadt empfangen gestern folgendes Telegramm von Paranaqua: „Gestern traf hier ein Contingent von 50 Soldaten ein. Dem Vernehmen nach gilt's eine Sklavenjagd.“ — In diesem Falle würden wir dem Kommandanten der Truppe unser Bedauern über seine traurige Aufgabe ausdrücken.

Wahrscheinlich im Zusammenhang mit obiger ist eine andere Nachricht, derzufolge eine Abtheilung von 50 Mann Kavallerie von Curitiba nach der Provinz S. Paulo zur Disposition der Regierung gesandt worden ist.

**Bio Claro.** Am 14. Abends schnitt die Lokomotive des von Jahu kommenden Zuges einem fünfjährigen Kinde den Hals ab.

In der Provinz Maranhão existiren noch 33,440 Sklaven.

**Abolition.** Der Fazendeiro Candido Serra und seine beiden Söhne, sowie sein Schwiegersohn Antonio Augusto, haben auf ihrer bei der Station Tatú gelegenen Fazenda ihre 154 Sklaven bedingungslos freigegeben.

Auch Hr. Dr. Campos Salles in Campinas, sowie viele andre Republikaner gewährten ihren sämmtlichen Sklaven bedingungslose Freilassung

und zahlen denselben von jetzt ab für ihre Arbeit einen bestimmten Lohn.

In Capivary wurde in voriger Woche über 200 Neger freigegeben und die Abolitionsbewegung nimmt noch immer zu.

Türkische Immigranten. Der Ackerbauminister erliess vor einiger Zeit ein Verbot gegen das Landen türkischer Einwanderer.

In letztgedachter Lage befinden sich die Dampfer „Bourgogne“ und „Provence“, welche vorgestern bzw. gestern in Rio eingetroffen sind.

Die Agenten der betr. Gesellschaft haben sich dem Vernehmen nach an den Minister mit dem Gesuch gewandt, die Landung jener Leute zu gestatten.

Rio de Janeiro. Der Direktor des Taubstummen-Instituts empfing von Cannes ein Packet Bücher, die ihm der Kaiser zugeschickt hatte.

„Allg. D. Z.“ berichtet: In einer der Vorstädte hatte der Besitzer eines alten Esels dieser Tage das Pech, dass das Langohr sich durch die offene Stallthür unversehens auf die Strasse verirrt und einem Fiskal in die Finger gerieth.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Multe wegen Nichtbeaufsichtigung eines Esels', 'Vörladung des Eigenthümers', 'Festnahme des Esels', etc.

Der Fiskal hat entschieden Anlagen zum Finanzminister.

Das gelbe Gespenst. Es geht ein Gerücht, man beabsichtige in der Provinz Rio de Janeiro in grossem Umfange Chinesen einzuführen als Ersatz für die Sklavenarbeit.

„Die Kinder des Landes fügen hinzu: die Gerechtigkeit wurde zur elenden Farce, sie wurde zur Mythe!“

„O Schmach, die edlen Nachkommen der lateinischen Rasse vergassen die antike Würde der römischen Toga!“

„Lange ist es her seit jener Zeit, da man pflegte, im Bewusstsein eines Actus der Gerechtigkeit, „albo lapillo diem notare“.“

„Die höheren Gerichte, auf deren Stühlen Bürger sitzen, die eine heilige Weihe erhielten, werden von Neuem den ganzen Prozess Germano Wagner prüfen.“

„Man vernichtet nicht einfach einen Menschen, indem man ihm tumultuarisch die Grube gräbt, in welcher der Körper weniger leidet als der Geist unter dem Drucke eines skandalösen Justizmordes.“

„So amputirt man der menschlichen Gesellschaft kein Glied als verdorben, wenn jene dagegen reklamirt durch ihr berufenstes Organ — die Presse.“

„Mit Recht wird schliesslich darauf aufmerksam gemacht, dass das Urtheil erster Instanz den unglücklichen Wagner freisprach, dass dies Urtheil nichts an moralischem Werthe verlor durch das spätere Urtheil, und dass es bekräftigt ist durch einen der vorzüglichsten Repräsentanten der brasilianischen Magistratur.“

Die edlen, schönen Worte unserer brasilianischen Mitbürger werden in allen deutschen Herzen ein lautes Echo finden.

Reorganisation der russischen Armee. „A Provincia de S. Paulo“ berichtet: In der russischen Armee sucht man jetzt nach einem Mittel, Falken auf die Jagd nach Brieftauben abzurichten!

Wir fügen dem hinzu: Wenn die russischen Falken nicht weiter sehen als 2 Kilometer, dann sind sie entschieden kurzsichtig, und wir können der russischen Armee nur empfehlen, vor allen Dingen ihren Falken Brillen aufzusetzen.

Für Weihnachten. Für die Abonnenten der hiesigen Stadt ist der heutigen Nummer ein Circular betr. die Weihnachts-Ausstellung der Herreu Jorge Seckler & C. beigelegt, auf welches wir unsere Leser aufmerksam machen.

Neueste Nachrichten. Wien, 12. Dez. Der Zar kann sich mit der Wahl des Prinzen Ferdinand von Sachsen nicht befreunden, und will dem Vernehmen nach einen neuen Kandidaten für Bulgarien in der Person des Herzogs von Gothland vorschlagen.

Deutschland unterstützt den gegenwärtigen Stand der Dinge in Bulgarien.

kehren. Wohl zeigte sich etwas physische Herabstimmung im Organismus des Kaisers, aber nicht die leichteste Störung der Geisteskräfte.

Die Genauigkeit, mit der sich mein Freund (der sehr intelligent und ein ausgezeichnete Physiologe ist) in seinem Schreiben über die erhabene Person des Kaisers ausspricht, über seine Art zu konversiren und die Gegenstände anzuschauen, bestärkt mich in meiner Ueberzeugung, dass die Gerüchte, welche in Rio und in den Provinzen aus politischer Spekulation, oder um die öffentliche Neugier auszubeuten, in Umlauf gesetzt sind, sehr übertrieben und ohne reale Basis sind.

Bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes, und bei dem Vertrauen, das ein Mann von dem Geist und der Stellung des Dr. Jannasch verdient, habe ich geglaubt, diese Mittheilung dem Publikum schuldig zu sein.“

João Alfredo Corrêa. Am 12. d. M. war der Geburtstag dieses berühmten Senators. Viele Freunde und Verehrer besuchten ihn unter Vortritt einer Musikbande, um ihm ihre Gratulation darzubringen.

João Alfredo versicherte in einer schönen Rede, dass er für die allgemeine Befreiung der Sklaven im ganzen Reiche arbeite. Dieselbe entspreche im Allgemeinen dem Wunsche des Volkes, und sie werde daher in diesem die nöthige Unterstützung finden.

Zu Ehren des Geburtstages des berühmten Staatsmannes wurden 7 Freiheitsbriefe ausgehändigt.

Germano Wagner. Das Interesse für diesen unglücklichen Dulder verbreitet sich mehr auch in den Kreisen der eingebornen Brasilianer. Uns liegt augenblicklich das Blatt „O Contemporaneo“ zu Porto Alegre vor.

„Germano Wagner ist ein Opfer, ein Ausgestossener der menschlichen Gemeinschaft. Die Gesellschaft kann nicht gleichmüthig zuschauen, wie seine Persönlichkeit ruiniert wird in diesem langen, verderblichen Exil.“

„Die Presse, die Stimme dieser Gesellschaft, hat laut geredet und wird auch in Zukunft nicht schweigen.“

„Der Ausländer spricht: der Arm erlahmt, die Hoffnung stirbt, stehu wir von Angesicht zu Angesicht vor einer Gerechtigkeit wie die brasilianische.“

„Die Kinder des Landes fügen hinzu: die Gerechtigkeit wurde zur elenden Farce, sie wurde zur Mythe!“

„O Schmach, die edlen Nachkommen der lateinischen Rasse vergassen die antike Würde der römischen Toga!“

„Lange ist es her seit jener Zeit, da man pflegte, im Bewusstsein eines Actus der Gerechtigkeit, „albo lapillo diem notare“.“

„Aber die Feder ist ein Griffel, der tief dringt... sie ist das physische Wunder des Archimedes, das Wunder wirkt in der moralischen Welt.“

„Die höheren Gerichte, auf deren Stühlen Bürger sitzen, die eine heilige Weihe erhielten, werden von Neuem den ganzen Prozess Germano Wagner prüfen.“

„Man vernichtet nicht einfach einen Menschen, indem man ihm tumultuarisch die Grube gräbt, in welcher der Körper weniger leidet als der Geist unter dem Drucke eines skandalösen Justizmordes.“

„So amputirt man der menschlichen Gesellschaft kein Glied als verdorben, wenn jene dagegen reklamirt durch ihr berufenstes Organ — die Presse.“

„Mit Recht wird schliesslich darauf aufmerksam gemacht, dass das Urtheil erster Instanz den unglücklichen Wagner freisprach, dass dies Urtheil nichts an moralischem Werthe verlor durch das spätere Urtheil, und dass es bekräftigt ist durch einen der vorzüglichsten Repräsentanten der brasilianischen Magistratur.“

Die edlen, schönen Worte unserer brasilianischen Mitbürger werden in allen deutschen Herzen ein lautes Echo finden.

Reorganisation der russischen Armee. „A Provincia de S. Paulo“ berichtet: In der russischen Armee sucht man jetzt nach einem Mittel, Falken auf die Jagd nach Brieftauben abzurichten!

Wir fügen dem hinzu: Wenn die russischen Falken nicht weiter sehen als 2 Kilometer, dann sind sie entschieden kurzsichtig, und wir können der russischen Armee nur empfehlen, vor allen Dingen ihren Falken Brillen aufzusetzen.

Für Weihnachten. Für die Abonnenten der hiesigen Stadt ist der heutigen Nummer ein Circular betr. die Weihnachts-Ausstellung der Herreu Jorge Seckler & C. beigelegt, auf welches wir unsere Leser aufmerksam machen.

Neueste Nachrichten. Wien, 12. Dez. Der Zar kann sich mit der Wahl des Prinzen Ferdinand von Sachsen nicht befreunden, und will dem Vernehmen nach einen neuen Kandidaten für Bulgarien in der Person des Herzogs von Gothland vorschlagen.

Deutschland unterstützt den gegenwärtigen Stand der Dinge in Bulgarien.

Paris, 14. Dez. Wilson ist hinsichtlich der Verbrechen, die ihm zur Last gelegt wurden, ausser Verfolgung gesetzt.

Die Aufregung ist allgemein. Jene Sentenz wird lebhaft discutirt.

Es scheint eine öffentliche Manifestation des Unwillens stattfinden zu sollen. Man hört aufrührerische Rufe. Die Polizei trifft Massregeln.

— 13. Dez. Nachrichten aus Deutschland sagen, dass beschlossen sei, die Reserve um 500,000 Mann zu verstärken! — (Was doch ein Franzose den Brasilianern nicht aufbinden darf!) —

— 15. Dez. Der Ministerpräsident Tirard will die Autonomie der Commune von Paris nicht anerkennen. Derselbe will auch von Trennung von Kirche und Staat nichts wissen.

Clemenceau und die radikalen Blätter greifen das Ministerium heftig an.

Der Zustand Ferry's hat sich etwas gebessert. Er wird wahrscheinlich vollständig hergestellt werden.

Rom, 15. Dez. Man weiss hier nichts Bestimmtes darüber, ob der Papst dem Kaiser Dom Pedro den Besuch abgeschlagen hat für den Fall, dass Letzterer den König Humbert besuche.

Santiago, 15. Dez. Die Cholera herrscht noch mit gleicher Stärke.

Lissabon, 13. Dez. Im Januar werden die Schiffs-Ausstellungen ihre Fahrten beginnen. Die erste wird nach Südamerika gehn.

Echten Madeira-Wein in grossen und kleinen Gebinden empfing und empfiehlt OTTO SCHLOENBACH Rua de S. Bento 39.

KAISERLICH DEUTSCHE POST Der Postdampfer SANTOS Kapitän C. Boie geht am 24. Dezember über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG. An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten In Santos: EDWARD JOHNSTON & C. Rua de Santo Antonio 42. In São Paulo: FR. KRUEGER Rua da Estação 8.

Deutscher Männergesangverein LYRA. Sonntag den 25. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr, Grosses Familien-WEIHNACHTSFEST nebst Kindervergnügen. PROGRAMM: 1. Eröffnung des reich geschmückten Festsalles, Einzug der grossen Kinder-Polonaise mit Musik und Musterung des brillanten Christbaums, sowie Ausstellung der Geschenke. 2. VORTRAG - Weihnachts-Prolog nebst Gesang u. Musik, ausgeführt von unserer deutschen Jugend. 3. Verloosung der freiwillig gespendeten Festgaben — jede Nummer gewinnt. Nachher: Auktion. 4. Gemeinschaftliche Festtafel mit Erfrischung für sämtliche Kinder. 5. Gala-Vorstellung des Casperle-Theaters. Zur Aufführung gelangen: „Knecht Ruprecht, der hölzerne Weihnachtsmann“ Hierauf: „Sneewittchen“. 6. KRÄNZCHEN. In den Zwischenpausen wird sich die Riesendame Carola produziren; dieselbe misst 9 1/2 Fuss, ist 18 Jahre alt und noch nicht ausgewachsen. NB. Die geehrten Mitglieder werden freundlichst gebeten, uns für dieses Fest, so wie im Vorjahr, reichlich mit Präsenten irgendwelcher Art zu beglücken. Für jedes Geschenk wird ein Freilos abgegeben, und ersuchen wir, etwaige Spenden im Clubhaus der Lyra oder bei Herrn José Garnier, Rua S. Iphigenia, abzugeben, woselbst auch Loose in Empfang genommen werden können. — Einführung nicht gestattet.

Nationale Zuckerwaaren- und Honigkuchen-Fabrik von EMANUEL RICHTER & C. RUA DE S. JOSÉ N. 57 Die Unterzeichneten empfehlen dem geehrten Publikum ihre Fabrikate, als die feinsten Frucht-Bonbons in: Caramell, Fontans, Vanille- u. Gewürz-Mandeln, Marsellen in verschiedenem Geschmack, Brustkräuter-Carmellen, bayrischen Malzzucker. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine reichhaltige Auswahl und in den schönsten Dessins gegossene und mit Maschinenbetrieb hergestellte Zucker-Figuren, sowie ein gutsortirtes Lager div. Honigkuchen in Packeten, Braunschweig, Mandelkuchen, Nürnberger und Basler Lebkuchen, Hallenser Tafelkuchen, die berühmten Pariser Pflastersteine, Chocoladen-Spitzkugeln, Gewürz- u. Rosen-Nüsse, div. Bonbonnièren und Christbaum-Confect u. s. w. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. Um gütige Beachtung bitten EMANUEL RICHTER & C. en gros Zuckerwaaren- und Honigkuchen-Fabrik en détail Rua de S. José 57.

In Santos erwartete Dampfer: Ville de Bahia, von Havre, d. 22. Bretagne, von Genua, d. 25. Provence, von Genua, d. 27. Abgehende Dampfer: America, nach Rio, d. 19. Rio de Janeiro, am 23. Dez., Mittags, nach: Paranaguá, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Donato, nach New-York, d. 24.

Letztes Grosses Concert an: Dienstag den 20. Dezember THEATER PROVISORIO gegeben von dem deutschen Pianisten Albert Friedenthal unter freundlicher Mitwirkung von D. Palmira Exel, dram. Sopran, und Hru. Ed. Pons, Bariton. Anfang punkt 8 1/2 Uhr.

PROGRAMM: 1) Sonate in C-dur (Mondschein-Son.) Beethoven 2) Scena e Berceuse de Dinorah Meyerbeer D. Palmira Exel. 3) a. Barcarolle Mendelssohn b. La chasse Chopin c. Le Moulin Jensen d. Danse polonaise Scharwenka e. Sicilienne Giraudon 4) Romance Herr Ed. Pons. 5) Concertstück in F Weber 6) Romauce Denza Herr Ed. Pons. 7) a. Berceuse Chopin b. Valse in As-dur Chopin c. Air irlandais f. linke Hand allein Friedenthal d. Valse Caprice Friedenthal 8) Good night, little love Friedenthal D. Palmira Exel. 9) Rhapsodie hongroise N. 12 Liszt Billets sind zu haben bei deu HH. Levy, Pons und Garraux. Camarotes 1. u. 2. Rang 15\$000 do. 3. Rang 10\$000 Cadeiras 3\$000 Entrada geral 1\$000

Zwei tüchtige Klempnergehülfen finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn, bei Antonio Columbus, Rua Alegre 33.

**Evangelischer Gottesdienst**  
 findet statt ausser in Rio Claro an folgenden Orten:  
 Am 26. Dez.: Fazenda S. Pedro bei Joh. Rehder;  
 28. „ Fazenda Barreira bei Willh. Rehder;  
 29. „ S. João da Boa Vista bei Nicolaus Rehder;  
 30. „ Abends Ankunft und am 31. Auf-  
 enthalt in S. Paulo;  
 1. Januar 1888: S. Paulo, 11 Uhr, in der  
 deutschen Schule;  
 6. „ in Friedburg;  
 8. „ Vorm. 10 Uhr, in Campinas;  
 8. „ Nachm. 1 Uhr, in Rociúha.  
 Zugleich möchte ich ersuchen, die Papiere zu  
 Trauungen rechtzeitig einzusenden, damit ich das  
 nöthige kirchliche Aufgebot besorgen kann.  
 Pastor J. J. Zink.

**Deutsche Schule.**

**Schul-Prüfung.**

Donnerstag den 22. Dezember findet in der  
 deutschen Schule Schulprüfung statt, wozu El-  
 tern und Freunde der Schule ergebeneit ein-  
 geladen werden. Mit dieser Prüfung beginnen dann  
 die Ferien, die bis zum Montag den 9. Januar  
 dauern.  
 Am 9. Januar wird der Unterricht wieder sei-  
 nen Anfang nehmen.  
 Neuanmeldungen werden im Schullokal, Rua  
 Florencio de Abreu N. 19, von heute ab täglich  
 von 10-12 Uhr entgegengenommen.  
 Im Interesse der Ordnung des Unterrichts wird  
 gebeten, möglichst frühzeitig die Anmeldungen  
 bewirken zu wollen.  
 Paul Issberner,  
 Oberlehrer der deutschen Schule.

**Gesellschaft Germania.**

Die in der letzten Generalversammlung aus-  
 geloosten 10 Aktien N. 82, 83, 84, 93, 99, 100,  
 106, 108, 113 und 114 können bei unserem Kas-  
 sierer, Herrn Jorge Seckler, eingelöst werden.  
 Ernst Heinke,  
 Schriftführer.

Mit letztem Steamer empfang und empfehle  
 eine neue Sendung farbige **Strümpfe**  
 u. **Handschuhe**, sowie auch eine  
 grosse Auswahl weisser, schwarzer und farbiger  
**Spitzen**.  
 J. Auerbach, Rua do Bom Retiro N. 3.

**Christbäume**

(Araucaria brasiliense)  
 sind vom 23. d. M. ab vorrätig in verschiedenen  
 Grössen, zum Preise von 2-10\$000, beim Oeko-  
 nom des Club Germania, Hrn. Luiz Bücher. Auch  
 werden Bestellungen direkt von meiner Chacara  
 aus nach der Stadt sowohl wie nach auswärt  
 besorgt.  
 Robert Kirsten,  
 Marco da Meia Legua 351.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab  
 Rua Santa Iphigenia N. 60 (rothes Chalet)  
 Sophie Schoeler, Hebamme.

Ein deutscher Uhrmacher, welcher komplettes  
 Werkzeug hat, sucht Beschäftigung. Näheres  
 in der Expedition d. Bl.

**Gesucht** 1 gutes Dienstmädchen,  
 1 „ Hausmädchen.  
 Zu melden Haus (im Garten gelegen)  
 Ecke Rua Helvetia und Alameda dos Andrades.

**Backobst, Sardellen, Caviar,**  
 Cervelatwurst, geräuchert,  
 frisch angekommen im  
**NORMAL-DEPOT**  
 53 - Rua da Imperatriz - 53.

Für ein Import-Geschäft in Rio wird ein  
**perfekter Buchhalter**  
 gesucht, welcher der portugiesischen Sprache  
 mächtig ist. Kenntniss der französischen oder  
 englischen Korrespondenz erwünscht.  
 Offerten unter A. B. C. bei der Expedition  
 dieses Blattes niederzulegen.

**Gasthaus**  
**„Zum Deutschen Haus“**  
 RIO DE JANEIRO  
 TRAVESSA DO PAÇO N. 5 Sobrado

Unterzeichneter empfiehlt den hier in Rio an-  
 kommenden Fremden sein in der Nähe des Hafens  
 gelegenes, gut eingerichtetes Hotel. Pferdebahnen  
 nach allen Richtungen. Auskunft wird Jedem  
 ertheilt.  
 Deutsche Zeitungen.  
 Achtungsvoll

A. Bromberg.

**Ein Wittwer** mit zwei halberwachseuen  
 Kindern sucht eine Lebens-  
 gefährtin, sei es eine Wittwe  
 oder ein alleinstehendes Mädchen. Vermögens-  
 verhältnisse gute.  
 Gefl. ernstgemeinte Anträge bitte freundlichst  
 unter R. P. in der Expedition d. Ztg. niederzu-  
 legen.

**WEIHNACHTEN!!!**  
 Fabrik von Korbmöbeln und sonstigen  
 Korbwaaren  
 von  
**GUILHERME WITTE**

**15 - RUA SÃO BENTO - 15**  
 Filiale in derselben Strasse N. 35.  
 Soeben empfang ein neues grosses Sortiment von

Phantasie- und Luxus-Artikeln,  
 welche zu mässigen Preisen empfehle:

Etageres f. Musiknoten u. Albums	Schaukelstühle . . . . .	15\$	Fussbänkehen
Blumentische	Armstühle . . . . .	11\$	Bronze-Vasen
Toiletentische	Einfache Stühle . . . . .	5\$	Gardinenhalter
Kleiderständer	Kinderbettstellen . . . . .	18\$	Marktkörbe
Lese- und Rauch-Tische	Wiegen . . . . .	8\$	Wäschekörbe
Nächtische	Runde Tische . . . . .	16\$	Nähkörbe
Albumträger	Sophas . . . . .	25\$	Papierkörbe
Journalhalter	Ein paar Consolen . . . . .	25\$	Flaschenkörbe
Eckhörder und Consolen	Blumenständer . . . . .	9\$	etc. - etc.

Ferner halte ein grosses Lager von  
**Kinderwagen, Fahrstühlen, Velocipeds, Puppenwagen,**  
**Kindermöbeln und Klappstühlen aller Systeme.**  
 Reparaturen jeder Art werden prompt und billig besorgt.  
 Im Filial-Geschäft, **Rua São Bento 35**, findet sich auch ein reichhaltiges  
 Sortiment der schönsten und modernsten  
**Stickereien.**

**Weihnachts-Ausstellung 1887.**  
 Grosser Ausverkauf zu äusserst ermässigten Preisen von **Puppen und Spiel-**  
**sachen** für Knaben und Mädchen. Die denkbar grösste Auswahl von:  
 Peitschen, Flinten, Trommeln, Trompeten, Pfeifen, Kreische, Bankasten, Werkzeugkasten, Geduld-  
 spiele, Wagen und Pferde, Gummi-Spielsachen, Gummipuppen, Wachspuppen, Gliederpuppen etc.  
**Unzerreissbare Bilderbücher**  
 etc. - etc. - etc.  
**OTTO SCHLOENBACH**  
**39 - RUA S. BENTO - 39**

In unserem neuengerichteten Geschäftslokal - **Parterre-Etage Rua Direita N. 14** -  
 befindet sich zu Weihnachten  
**Grosse Ausstellung von**  
**SPIELWAAREN**  
 in grösster Auswahl.  
 Verzierungen für den Tannenbaum,  
**Prachtwerke, Jugendschriften, Bilderbücher,**  
**Phantasie- und Luxus-Artikel, Schreib- und Zeichen-Materialien,**  
**Schul-Utensilien etc. etc.**  
 Billigste Preise!  
**JORGE SECKLER & Co.**  
**RUA DIREITA 14.**

**UNGAR-WEINE**  
 Eine Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 5 ausgewählte Sorten, übersende  
 umgehend gegen den Betrag von  
**Rs. 17\$500.**  
 Ebenso:  
 Eine Probekiste mit 6 ganzen Flaschen, weiss und roth, in 5 ausgewählten  
 Sorten, gegen den Betrag von  
**Rs. 9\$000.**  
**JOSE FISCHER, SEREIA PAULISTA**  
 in São Paulo - Rua de S. Bento N. 97.  
 Import und Handlung ungarischer Weine.

**Köchin.** Eine tüchtige Köchin wird gegen gu-  
 ten Lohn gesucht. **Rua do Triumpho**  
 N. 22, Ecke des Largo do General Ozorio.  
**Ein** freundlicher Saal, mit oder ohne Möbel, ist  
 zu vermieten. **Rua S. Iphigenia N. 60.**  
**Ein** Saal und Schlafzimmer ist zu vermieten.  
**Rua 25 de Março N. 24.**  
**Ein** schöner und geräumiger Saal und Alkoven  
 ist zu vermieten. **Rua S. Iphigenia N. 20.**  
**Gesucht** wird für eine Familie ein Dienstmädchen  
 für leichte Arbeit. Näheres **Rua da Gloria 84.**

**Augenarzt.**  
 Der Spezialist  
**Dr. CARLOS PENNA**  
 ordinirt täglich von 1-3 Uhr  
**55 - Rua da Imperatriz - 55**  
 und wohnt:  
**Rua do Barão de Itapetininga 6.**  
 Telephon 42.

**GUILHERME BRANDT**  
 Nr. 5 - Rua do Imperador - N. 5  
 Tapezier- und Decorations-Geschäft.  
 Aviso: *Wer Schund sucht, braucht seinen  
 Stab nicht in mein Casa zu setzen.*  
 Grosse Niederlage farbiger Stoffe für Gardinen  
 und Portiären, mit Gold durchwirkte Troddel-  
 frangen, sowie alle Sorten anderer Frangen für  
 Damenarbeiten. Galläos. Fenster- und Bett-Gar-  
 dinen von den billigsten bis zu den theuersten  
 Sorten. Gardinenhalter, weisse n. farbige. Rücken-  
 kissenqeste, dito, für Schlafröcke und Spiegel.  
 Agramen für Möbel. Schmale Gardinen f. Fenster-  
 garnituren und Gallerien für Gardinen. Fertige  
 Rückenissen, gestickt und von Plüsch. Litzten in  
 grosser Auswahl. Fertige Tatu-Schalen. Piano-  
 böcke, gepolstert und von Rohr. Feine und ein-  
 fache Bettkuppeln. Kinderwagen in grosser Aus-  
 wahl, für 1 und 2 Kinder, mit Matratzen, etc. etc.  
 Paine- und Marselle-Kissen. Hochfeines Plüsch-  
 Mobiliar. Einfache Sopha's. Rouleaux. Fuss-  
 schemel. Plüsch in 3 Farben. Damast, etc. etc.  
 Grosse Preisermässigung auf alle Gegeustände.  
**G. Brandt, Rua do Imperador 5.**

**Weihnachten!**  
 Für bevorstehende Festtage em-  
 pfehle:  
**Stollen,**  
**Butter- & Streussel-Kuchen,**  
**Zwieback und trockne**  
**Döces, kleine Pfeffer-**  
**kuchen** für den Christbaum,  
 sowie:  
**grosse Pfefferkuchen in Packeten.**  
 Bestellungen können bei meinem herumfahren-  
 den Brodverkäufer gemacht werden.  
**WITWE ELISE CALLSEN**  
 Rua S. Iphigenia 42.

**Der Advokat**  
**Dr. Victor da Silva Ayroza**  
 offerirt seine Dienste der geehrten deutschen  
 Kolonie und denjenigen Personen, die ihm  
 mit ihrem Vertrauen beehren wollen. Der-  
 selbe ist zu sprechen in seinem  
 Bureau: **Rua S. Bento N. 42**, von 11 Uhr  
 Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.  
 Wohnung: **Rua do Conselheiro Crispiniano N. 2**  
**S. Paulo.**

**Ein** Maschinist oder Heizer sucht Stellung.  
 Näheres **Rua Episcopal N. 29.**  
**Köchin.** Gesucht wird nach S. Vicente bei San-  
 tos eine Köchin. Näheres **Rua Floren-  
 cio de Abreu N. 13.**  
**Einige Jungen** werden für leichte Arbeiten ge-  
 sucht. **Rua S. Jose 57.**  
 Ein junger Neufundländer Hund wird  
 zu kaufen gesucht. Zu erfragen in  
 der Expedition d. Blt.

**Vermischtes.**  
**Sachsen und Preussen.** Ein Dresdener  
 fährt mit einem Berliner in demselben Eisenbahn-  
 wagen. Plötzlich tritt ein Storch in die Erschei-  
 nung und der Dresdener ruft mit einem Blick  
 auf den Berliner Mitreisenden: „Das ist'n breissi-  
 scher Vogel.“ - „Nu äben; er trägt Sie die  
 breiss'schen Landesfarben und hat 'nen grossen  
 Schnabel.“ - Der Berliner hat auf die Bosheit  
 nichts zu erwidern, bis eine schmale Mondsichel  
 am Himmel erscheint. „Det is en sächsischer  
 Mond“, bemerkte jetzt der Berliner. - „Wie  
 meenen Sie das?“ - „Et muss en sächsischer  
 Mond sind, denn er wird nur alle vier Wochen  
 helle.“

**Eine junge Dame** in Cambridge, O., schoss  
 kürzlich, wie die „Newy. Handelsztg.“ berichtet,  
 einem dortigen jungen Kaufmann, Namens Harris,  
 zwei Kugeln in den Kopf, nicht etwa, weil er  
 sie verführt oder betrogen hatte, sondern weil  
 er sich weigerte, einem Heirathsantrag, den sie  
 ihm gemacht hatte, Gehör zu schenken.

**Der Papst und seine Unfehlbarkeit.**  
 Der Papst Leo XIII., der sehr gut französisch  
 spricht, unterhielt sich eines Tages mit einer  
 französischen Dame im Vatikan. Plötzlich fehlte  
 ihm ein Wort, und, soviel er auch suchte, er  
 konnte es nicht finden.  
 Sprechen Sie italienisch? fragte er plötzlich  
 die Dame.  
 Ja, heiliger Vater.  
 Dann lassen Sie uns in meiner Muttersprache  
 reden, denn in der Ihrigen fürchte ich meine  
 Unfehlbarkeit zu kompromittiren.

**Zeitbild.** Ein trauriges Schlusskapitel zu  
 einer glanzvollen Künstlerlaufbahn findet sich  
 im Inseratentheil eines Berliner Lokalblattes:  
 „Brillautring! Billiger Gelegenheitskauf. Zur  
 Linderung der schrecklichen Noth der Familie  
 des erblindeten Hofschauspielers Mittel soll ein  
 schöner, grosser Brillautring billig verkauft wer-  
 den. Reeller Preis 2000 M. Gefl. Offerte etc.“  
 Bei verschiedenen Truppentheilen Deutschlands  
 werden Versuche mit **Drahtgeflechsohlen**  
 angestellt. Diese Sohlen sind mit einer kaut-  
 schukartigen Masse überzogen, sollen dauerhaf-  
 ter als Ledersohlen sein und im Preise sich fast  
 halb so theuer stellen als letztere.

Druck und Verlag von G. Trebitz  
**Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 35.**